

Rudolf Ludwig Meyer

Die Geschichte der Hausarztmedizin

Einleitende Gedanken zu einer neuen Rubrik in PrimaryCare

Für die Entwicklung einer eigenständigen Disziplin ist die Auseinandersetzung mit deren Geschichte ebenso wichtig wie die Forschung. Der berühmte Chirurg Theodor Billroth schrieb 1875 in «Über Lehren und Lernen der medizinischen Wissenschaften»: «Für meine Vorstellungen von wissenschaftlicher Tätigkeit sind Geschichte und Forschung so untrennbar verbunden, dass das eine ohne das andere für mich nicht denkbar ist.»

Der Artikel von Pierre-Yves Donzé (S. 310) markiert den Anfang der neuen Rubrik «die Geschichte der Hausarztmedizin» in PrimaryCare. Weitere Publikationen sollen in unregelmässigen Abständen folgen. Demnächst erscheint eine Arbeit über die Geschichte der Chirurgie in ihrer Bedeutung für die Entwicklung der Allgemeinmedizin.

Donzés Publikation beschreibt anhand zweier Arztbiographien die Entwicklung der Chirurgie im 19. Jahrhundert, die vor allem in der zweiten Hälfte in einem bisher ungeahnten Mass vorangeschritten ist. Tatsächlich ist es dem Autor gelungen, mit dem Vergleich zwischen Dr. Mathias Mayor und Prof. Dr. César Roux beziehungsweise zwischen dem Kantonsspital Lausanne und der Chirurgischen Universitätsklinik Lausanne als jeweils typischen Vertretern einer Epoche auf ganz unterschiedliche Paradigmen hinzuweisen und sie in ihrer Metaphernhaftigkeit zu erfassen.

Mathias Mayor (1806–1847 war zwar ein später, aber dennoch typischer Vertreter der «artisans de la chirurgie»¹. Wenn auch gegen Ende des 18. bzw. zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Chirurgie praktisch an allen europäischen Universitäten gleichberechtigt neben den andern Fächern vertreten war; so klingt doch hinter dem Begriff des «artisan de la chirurgie» der Werdegang des mittelalterlichen Wundarztes an, der im dualen Meister-Schüler-Verhältnis ausgebildet wurde, sich dann nach Gesellenart auf Wanderschaft begab, sich später mit Kollegen und Vertretern anderer Heilberufe in städtischen Zünften zusammenschloss und sich regionalen Prüfungsbedingungen und Zulassungsbestimmungen unterwerfen musste.

César Roux (1857–1934, Abb. 1) hingegen war ein Vertreter einer neuen Generation von Chirurgen, die man heute als Begründer der modernen Chirurgie, die sich durch eine Normierung der Arbeitsabläufe und eine Zentrierung der chirurgischen Arbeit auf die Institution Spital auszeichnet, bezeichnen könnte. Doch was hatte in der Zwischenzeit die rasante Entwicklung der Chirurgie ermöglicht? Gemeinhin gilt das 19. Jahrhundert im Anschluss an die Aufklärung als das Zeitalter des technischen Fortschritts und der Industrialisie-

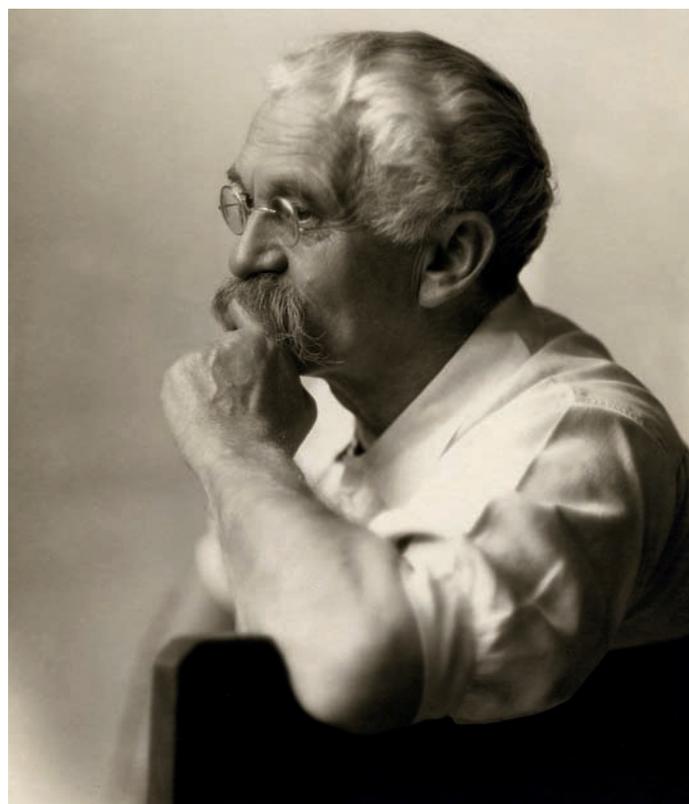


Abbildung 1
César Roux, ca. 1925. Das Bild stammt aus dem Archiv des Institut d'histoire de la médecine, Lausanne.

rung. Davon war auch die Medizin betroffen. Als eine für die rasante Entwicklung von medizinischen Praktiken grundlegende Neuerung gilt erstens die in der Menschheitsgeschichte erstmalige Möglichkeit des schmerzfreien Eingriffs durch die Entwicklung der Narkose (erste Äthernarkose im Jahre 1846 in Boston durch den Zahnarzt Thomas William Green Morton und 1847 erste Vollnarkosen bei Entbindungen durch James Young Simpson). Zweitens kam es zur Entwicklung der Asepsis, die auf Beobachtungen von Ignaz Semmelweis 1847 zurückgeht. Dieser hat die unterschiedlichen Häufungen des Kindbettfiebers auf Abteilungen, auf denen Hebammen für die Entbindung ausgebildet wurden, beobachtet und mit Abteilungen verglichen, auf denen die Entbindungen durch angehende Ärzte erfolgte, die oft unmittelbar vorher in der pathologischen Anatomie im Leichensaal ausgebildet wurden. Es mag kaum erstaunen, dass auf den letztgenannten Abteilungen schwere Komplikationen mit oft tödlichem Ausgang viel häufiger auftraten.

¹ Dies ist eigentlich ein tautologischer Begriff, denn das Wort «Chirurgie» stammt vom griechischen Wort «cheirurgia», was primär schlicht «Handwerk» («artisanat») bedeutet.

Von zentraler Bedeutung war aber Lord Joseph Lister, der aufgrund seiner Beobachtungen und auch Kenntnis der Entdeckungen von Louis Pasteur seit 1865 energisch eine konsequente Anwendung antiseptischer Mittel bei allen offenen Wunden forderte. Dabei hatte er auch erhebliche Widerstände zu überwinden und wurde anfänglich nicht ernst genommen. «Listern Sie auch schon?» war damals eine gängige Formulierung unter Chirurgen. Diese zwei Entdeckungen ermöglichten hauptsächlich die darauf folgende fulminante Entwicklung der Chirurgie (siehe Kasten). Die Entwicklung der Chirurgie vom klandestinen Handwerk zu einer «Operationsmaschine» spiegelt sich, wie Donzé eindrücklich zeigt, in der Architektur der Spitäler. Das alte Kantonsspital Lausanne erinnert in seiner Beschreibung noch an die zentrale Bedeutung der Barmherzigkeit als Ursprung des abendländischen Spitals. Diese basierte auf der Klostermedizin, die durch die Benediktinerregel geprägt wurde. Über die oft prachtvollen weltlichen Bürgerspitäler (z.B. das «Hôtel-Dieu» in Paris seit 1451) kam es zu einer zunehmenden Kommunalisierung dieser Institutionen. Während des 19. Jahrhunderts war aus einem anfänglich karitativen Werk eine bürgerliche Versorgungsanstalt geworden.

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts wurde der Spitalbau vor allem durch die Entwicklung der Medizin und ihrer klinischen Spezialfächer geprägt, wobei Organisationsform wie auch Funktionsstruktur eine zentrale Rolle in der Gliederung der immer grösser werdenden Spitäler spielten. Erst ein grösseres Patientenaufkommen ermöglichte den sich entwickelnden Spezialfächern eine genügend grosse Basis für die notwendige Forschung und Entwicklung.

Der dem Artikel beigefügte Plan des von Professor Roux entwickelten Operationssaales der Chirurgischen Universitätsklinik Lausanne widerspiegelt obige Aussage ebenso wie ein Zitat des Medizinhistorikers Heinrich Schipperges: «Die Chirurgie hat sich im Grunde niemals als der lediglich isolierte operative Akt verstanden; sie war immer sorgfältige Vorbereitung, gezielter Einsatz, immer auch umsichtige Nachbehandlung. Die Operation ist somit nur ein

«Listern Sie auch schon?» war um 1870 eine gängige Formulierung unter Chirurgen.

Rasante Entwicklung der Chirurgie

- 1869 Erste Niere operativ entfernt (Gustav Simon)
- 1881 Erste Magenresektion bei Karzinom (Theodor Billroth)
- 1882 Erste Operation einer steingefüllten Gallenblase (Carl Langenbeck)
- 1883 Beginn der Pankreaschirurgie (Karl Gusenbauer)
- 1884 Erste Schilddrüsenoperation (Ludwig Rehn)
- 1887 Am 27.4. wurde erstmals eine perforierte Appendix operiert (Georg Thomas Morton). Nota bene: 1906 starben in Preussen mehr Personen zwischen dem 10.–25. Lebensjahr an Appendicitis als an allen anderen Krankheiten. Der Begriff «Appendicitis» wurde übrigens von César Roux geprägt.
- 1896 Erste erfolgreiche Herznaht bei stark blutender Stichwunde (Ludwig Rehn)
- 1903 Erste Operation im Brustkorb (Ferdinand Sauerbruch durch Druckdifferenzierungsverfahren)
- 1910 Erste Wiederherstellungschirurgie (Erich Lexer)

Glied jener allgemeinen Therapeutik, die heutzutage über die kurative Isolierung hinaus alle Bereiche der Prävention wie auch einer breit gegliederten Rehabilitation einschliesst und für die das viel bewunderte Instrumentarium nur noch ein Medium ist.»

Literatur

- 1 Sournia, Pulet, Martiny (Hrsg.). Illustrierte Geschichte der Medizin (9 Bände) Deutsche Bearbeitung (Hrsg.: Toellner R und Mitarbeiter). Salzburg: Andreas & Andreas 1980.
- 2 Schipperges H. 5000 Jahre Chirurgie: Magie – Handwerk – Wissenschaft. Kosmos-Bibliothek, Band 253. Stuttgart: Franckh'sche Verlagshandlung, W. Keller & Co. 1967.
- 3 Schipperges H. Geschichte der Medizin in Schlaglichtern. Mannheim, Wien, Zürich: Meyers Lexikonverlag 1990.

Dr. med. Rudolf Ludwig Meyer
 Facharzt für Allgemeinmedizin FMH
 Poststrasse 9
 4313 Möhlin
 meyer.moehlin@hin.ch